

GRAPHISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT-UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEER, TAPETEN-U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitag. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

Redaktion: Adolf Domnich, Berlin N 24, Elsaßstr. 86-88¹¹.
Verlag: Otto Siller, Berlin N 24
Telephon: Amt Norden, 4268. Druck und Expedition Conrad Müller, Scheuditz, Auguststraße 8-9 — Redaktionsschluß: Montag.

Insertion. Für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft — Zuschriften an die Expedition erbeten.

Inhalt.

Hauptteil: Bekanntmachungen. Die Gewerkschaften Deutschlands während der Kriegszeit. Rundschau. Reichstärk für das Lederausrüstungsgewerbe. — **Allgemeines:** Ortsberichte: Saalfeld a. S. **Feuilleton:** Vom Büchertisch. — Opfer des Krieges. — **Anzeigen.**

Bekanntmachungen.

Achtung! Formstecher!

Die Tapetenfabrik in Lüstringen (Osnabrück) erlaubt sich, die gegenwärtige Zeit dazu auszunutzen, den Formsiecherkollegen 30 Pf. Stundenlohn anzubieten. Derartige Angebote werden unsere Kollegen entschieden ablehnen. *Der Hauptvorstand.*

Die Gewerkschaften Deutschlands während der Kriegszeit.

Wie die Arbeiterorganisationen in allen Ländern, so wurden auch die Gewerkschaften Deutschlands von dem furchtbaren Unglück des Weltkrieges völlig überrascht. In den letzten Tagen vor Kriegsausbruch veranstalteten die organisierten Arbeiter Deutschlands noch große Kundgebungen für die Erhaltung des Friedens. Ihr Einfluß war nicht stark genug, um die Arbeiterklasse und die Nationen vor dem schrecklichen Weltbrand, dessen Zeugen wir seit über sechs Monaten sind, zu bewahren. Andere Faktoren trafen die Entscheidung. Die Arbeiterschaft stand vor einer vollendeten Tatsache. Als der deutsche Reichstag am 4. August 1914 zusammentrat, waren die Kriegsheere an den Grenzen bereits aufeinander gestoßen.

Die Befürchtungen, daß mit der Erklärung des Kriegszustandes die Arbeiterorganisationen aufgelöst, ihre Presse und die Versammlungen verboten werden würden, erfüllte sich erfreulicherweise nicht. Die Gewerkschaften hatten ihrerseits in einer Konferenz am 2. August 1914 Vorsorge für einen solchen Fall getroffen. Das Gegenteil von dem, was zu erwarten stand, trat ein und gegenwärtig ist wohl kaum mehr zu befürchten, daß eine Störung der gewerkschaftlichen Organisationsarbeit eintreten könnte.

Nicht, daß die Gewerkschaften ihre Anschauungen und Tendenzen geändert hätten. Sie sind ihren Grundsätzen treu geblieben, sie haben auch während der Kriegszeit sich den gleichen Aufgaben gewidmet, die sie während der Zeit des Friedens zu erfüllen suchten, Sicherung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse, Hilfeleistung für die in Not befindlichen Mitglieder.

Eine Entscheidung in allgemein politischen Fragen steht den Gewerkschaften in Deutschland nicht zu. Diese ist von der sozialdemokratischen Partei zu treffen, der, wie bekannt, der größte Teil der Gewerkschaftsmitglieder angehört. Eine Stellungnahme seitens der gewerkschaftlichen Organisationen zu der Frage der Bewilligung der Kriegskredite und der von der überwiegenden Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages während der Kriegszeit verfolgten Taktik hat nicht stattgefunden. Die Gewerkschaftspresse kann selbstverständlich diese Dinge nicht stillschweigend übergehen. Von einer kaum in Betracht kommenden Ausnahme abgesehen, billigt die Gewerkschaftspresse Deutschlands das Verhalten der sozialdemokratischen Frak-

tion in der Frage der Kriegskredite. Hierbei läßt sich die Presse der Gewerkschaften von dem Gedanken leiten, daß an der Tatsache des Weltkrieges nichts zu ändern ist. Obgleich wir international sind und es bleiben werden, trotz allem, was sich in den letzten Monaten ereignet hat, so ist eine leistungsfähige internationale Organisation nur möglich, wenn die nationalen Organisationen stark und kräftig entwickelt sind. Die Entwicklungsmöglichkeit hierfür zu schaffen, kann nicht Aufgabe anderer Nationen sein, sondern sie ist nur durch die Arbeiterklasse des eigenen Landes zu erreichen. Eine Niederlage Deutschlands in dem gegenwärtigen Völkerringen würde diese Entwicklungsmöglichkeit stark herabmindern, deswegen muß die Arbeiterklasse in Deutschland eine solche Niederlage zu verhindern suchen.

Das Recht, welches die organisierten Arbeiter Deutschlands für sich in Anspruch nehmen, gestehen sie selbstverständlich auch den Arbeitern aller anderen Länder zu. Wenn die Gewerkschaftspresse in Deutschland sich gegen Handlungen und Äußerungen der Gewerkschaften und der Arbeiterpresse in anderen Ländern gewandt hat, so nur dann, wenn diese entweder darauf hinausgingen, als wäre die deutsche Arbeiterklasse seit Ausbruch des Krieges der tiefsten Barbarei verfallen oder wenn der Wunsch und Wille zum Ausbruch kam, Deutschland so nieder zu werfen, daß sein Handel und sein Wirtschaftsleben völlig vernichtet wird. Ein auch nur annähernd ähnlicher Gedanke ist in der Arbeiterpresse Deutschlands gegenüber einer anderen Nation nicht vertreten worden. Schlimm genug, daß unsere Arbeitsgenossen sich mit der Waffe in der Hand im Felde gegenüber stehen müssen, furchtbar der Gedanke, das viele, die ihr bestes eingesetzt haben, um die Arbeiterklasse international zu vereinigen, auf den Schlachtfeldern verbluten. An diesem Verhängnis sollten wir uns genügen lassen. Darüber hinausgehend den Schein zu wecken, als müßte ein unauslöschlicher Haß die Nationen dauernd trennen, kann nicht zu Gutem führen. Wir werden nach dem Kriege genau so aufeinander angewiesen sein, als wir es früher waren. Dieser Gedankengang kommt in den Artikeln der Gewerkschaftsblätter, die sich mit der Stellung der Arbeiterschaft zum Kriege beschäftigen, zum Ausdruck.

In den Gewerkschaften selbst wird diese Auffassung geteilt, denn zu irgend welchen Auseinandersetzungen über die Frage ist es nicht gekommen. Unsere Organisationen sehen ihre erste Aufgabe in der Hilfeleistung der Not, die unvermeidlich infolge des Krieges bei weiten Schichten der Arbeiterbevölkerung eintreten mußte. Glücklicherweise ist nicht eingetreten, was von vielen Vertretern der Gewerkschaften befürchtet wurde. Das Wirtschaftsleben Deutschlands ist nicht zusammengebrochen. Sein Zusammenbruch hätte folgerichtig auch eine völlige Desorganisation der gewerkschaftlichen Organisationen gebracht. Die Arbeiter der Exportindustrie sind in den ersten Kriegswochen schwer betroffen worden. Eine bange Furcht veranlaßte die meisten Unternehmer,

die Betriebe zu schließen. Die Gewerkschaften in diesen Industriezweigen standen vor der Gefahr, durch die Unterstützung der Arbeitslosen in kurzer Zeit vollständig bankrott zu werden. Sie, und gleichzeitig die meisten anderen Gewerkschaften, sahen sich genötigt, einen Teil der statutarischen Unterstützungseinrichtungen aufzuheben und die ganze Finanzkraft für die Unterstützung der Arbeitslosen einzusetzen. Um diese möglichst lange ausdehnen zu können, wurden die Unterstützungssätze bei vielen Organisationen vermindert. Andere wieder gewährten den Frauen der Mitglieder, die zum Kriegsdienst eingezogen, eine Unterstützung, obgleich diese, wie leicht erklärlich, nach dem Statut nicht vorgesehen war. Die am härtesten betroffenen Gewerkschaften erhielten während einiger Wochen von der Gesamtheit der Organisationen eine Beihilfe, sodaß sie ihre Tätigkeit fortsetzen konnten. Die Ausgaben, die die Gewerkschaften für Unterstützungen während der Kriegszeit hatten, will ich hier nicht angeben, um nicht den Schein zu erwecken, als sollten die hohen Summen nach außen hin wirken. Wer die Zahlen kennen lernen will, findet sie in der Gewerkschaftspresse Deutschlands in den Berichten über den Stand der Organisationen.

In verhältnismäßig kurzer Zeit begann das Wirtschaftsleben Deutschlands sich wieder zu heben und dementsprechend die Arbeitslosigkeit sich zu verringern. Die erschreckend hohe Arbeitslosigkeit der Gewerkschaftsmitglieder in den ersten Kriegswochen ging erheblich zurück. Anfang September waren 21,2, am 31. Oktober 1914 nur 10,7 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos. Nach der amtlichen Statistik waren im November 1914 in den Gewerkschaften 8,3 Prozent Arbeitslose. Eine neue Erhebung von Gewerkschaftsseite ist erst Ende Januar erfolgt. Allerdings ist bei Beurteilung dieser Zahlen zu berücksichtigen, daß bis zum 31. Oktober 1914 insgesamt 661 005 Gewerkschaftsmitglieder zum Kriegsdienst eingezogen waren. Mittlerweile hat sich die Zahl noch wesentlich erhöht. Konnte von den Mitgliedern der Gewerkschaften somit während der Kriegszeit die schlimmste Not ferngehalten werden, so sah es bei den Unorganisierten recht traurig aus. Dem fortgesetzten Drängen der Gewerkschaften ist es zu danken, daß auch für diese durch viele Gemeinden Fürsorge getroffen worden ist. Was vor noch nicht langer Zeit in Deutschland als völlig unmöglich galt, hat sich in wenigen Wochen als leicht durchführbar erwiesen. Auch andere soziale Maßnahmen, die Jahre lang von den Gewerkschaften vergeblich gefordert wurden, sind getroffen worden. Zu ihrer Durchführung sind die Gewerkschaften von der Regierung herangezogen worden und sie haben bereitwilligst ihre Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Vor wenigen Monaten noch wurden unsere Organisationen von den Unternehmern und von der Regierung als ein Fremdkörper im Wirtschaftsleben angesehen und behandelt. Heute weiß man den Wert dieser Vereinigungen zu schätzen.

Allerdings wir hätten sehnlichst gewünscht, daß diese Anerkennung aus anderen Ursachen erfolgt wäre, als es jetzt geschehen. Gekommen wäre sie trotz aller Widerstände. Die ungeheuren Opfer an Menschenleben und Kulturgütern lassen nur schwer eine Genugtuung viel weniger noch Freude an dem sozialen Fortschritt, der sich in Deutschland vollzogen hat, aufkommen.
C. Legien.

Rundschau.

Wilhelm Leisler gestorben. Der Vorsitzende des deutschen Kürschnerverbandes, Wilhelm Leisler, ist nach kurzer Krankheit in Hamburg verstorben. Unter starker Beteiligung der Hamburger Kollegen wie auswärtiger Vertreter, Freunde und Bekannten fand am 9. Februar die Beerdigung Leislers auf dem Ohlsdorfer Friedhof statt. Nur fünf Jahre hat der Verstorbene den Posten als Verbandsvorsitzender verwaltet. Durch seine aufopfernde Tätigkeit für die gewerkschaftliche Organisation hatte er sich das Vertrauen seiner Verbandskollegen erworben, das ihn vor fünf Jahren zu dem Posten als Verbandsvorsitzenden erhob. Seit 1890 bis zu seiner Übersiedelung nach Hamburg hatte Leisler in Frankfurt a. M. gearbeitet; er gehörte seit dieser Zeit der gewerkschaftlichen und politischen Organisation an. Daß er sich auch auf dem früheren Felde seiner Tätigkeit das Vertrauen der Arbeiterschaft erworben hatte, beweist, daß er 10 Jahre lang dem Vorstände der Allgemeinen Krankenkasse, sowie der Kommission der Vereinigten Krankenkassen angehörte. In dieser Zeit war er zu fast sämtlichen Krankenkassen-Kongressen delegiert worden. Wegen seines lauten Charakters und seiner regen Tätigkeit für die Arbeiterinteressen ist dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken in der deutschen Arbeiterbewegung gesichert.

Reichstarif für das Lederausrüstungsgewerbe.

Wir berichteten kürzlich über Tarifverhandlungen, die zwischen dem Kriegslederausrüstungsverbande und dem Sattler- und Portefeuller-Verbande stattfanden. Die Verhandlungen fanden unter Vermittlung des Kriegsministeriums statt. Es wurde in sechstägiger Verhandlung ein Reichstarif geschaffen, der für alle Betriebe, in denen Lederausrüstungsgegenstände hergestellt werden, zur Durchführung gelangen muß.

Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 53 Stunden; den Zeitlohnarbeitern werden die vom Unternehmer angeordneten Feiertage bezahlt, ebenso der Ausfall durch die verkürzte Arbeitszeit an den Vorabenden hoher Feiertage. Die Mindestzeitlöhne betragen für gelernte Sattler und deren Berufsgenossen über 20 Jahre 50 Pf., unter 20 Jahre 42 Pf., Hilfsarbeiter über 20 Jahre 40 Pf., über 17 Jahre 32 Pf., Hilfsarbeiterinnen über 17 Jahre 22 Pf. Lederstepperinnen 30 Pf., Maschinennäherinnen 25 Pf. Diese Löhne sind Grundlöhne, zu denen ein nach vier Klassen verteilter Ortszuschlag in Höhe von 5, 10, 15 und 20 Proz. kommt. Außerdem erhalten die gelernten Sattler während der Kriegszeit 30 Proz., Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen 15 Proz. Zuschlag. Die Erhöhung der Stücklöhne beträgt durchschnittlich 15 Proz. wozu bei Kriegsarbeiten auf Tornister 30 Proz., auf die übrigen Arbeiten 20 Proz. und auf solche der Kgl. Artillerie-Werkstätte Spandau 10 Proz. Aufschlag zu zahlen sind.

Das **Zwischenmeistersystem** ist für deutsche Heereslieferungen völlig ausgeschaltet worden. Wer als **Heimarbeiter** beschäftigt werden soll, muß mindestens 45 Jahre alt sein oder ein körperliches Gebrechen haben, daß ihn an Werkstattarbeit hindert. Auch der Ausbeutung billiger Arbeitskräfte durch die Kleinmeister wurde ein Ende bereitet. Nur solche Sattlermeister dürfen Militärarbeit bekommen, die eine dreijährige Selbständigkeit nachweisen, in der Hauptsache Privatarbeit verrichten und nicht mehr als zwei Hilfskräfte, gleichgültig ob Lehrlinge oder Gesellen, beschäftigen. Den Hilfskräften müssen unter allen Umständen auch in jedem Dorf oder Kleinstadt die vereinbarten Stück- oder Zeitlöhne für die tarifliche Arbeitszeit gezahlt werden. Der Hauptauftraggeber ist gehalten, zu sorgen, daß seine Heimarbeiter oder Landmeister den tariflichen Bestimmungen

vollinhaltlich nachkommen. Damit haben Heimarbeiter und Landmeister kein Interesse mehr an der Beschäftigung von Hilfskräften, weil ihnen die Ausnutzungsmöglichkeit unterbunden ist. Ortsliche Schlichtungskommissionen sollen die tariflichen Vereinbarungen überwachen, deren Entscheide berufsfähig an das Zentral-Tarifamt mit dem Sitz in Berlin sind. Der Vertrag läuft vom 1. März 1915 bis zum 31. März 1918. Bis zum 1. März 1915 darf an den bisher gezahlten höheren Löhnen nichts abgezogen werden. Unter Mitwirkung des Kriegsministeriums wurde dem Reichstarif für das Lederausrüstungsgewerbe Deutschlands einmütig zugestimmt.

Für die Arbeiter bringt der Vertrag wesentliche Vorteile, wenn in Betracht gezogen wird, daß in vielen Teilen Deutschlands noch die 58 1/2 stündige und 60stündige Arbeitszeit bestanden hat, an deren Stelle jetzt die 53stündige kommt. Es wurden nicht selten auch in Berlin an erwachsene Arbeiterinnen Wochenlöhne von 10 Mk. gezahlt, die jetzt in Friedenszeiten zumindest 14 Mk. und in Kriegszeit 16,10 Mk. betragen müssen.

Auch ist der Vertrag geeignet, daß Zwischenhändler, daß sich bei den Heereslieferungen in ungeweiner Weise bereichert hat, auszuschalten, da nur Mitglieder des Kriegslederausrüstungsverbandes Aufträge erhalten und diese verpflichtet sind, dem Verträge vollinhaltlich nachzukommen. Im Interesse der in Militäreffektenbetrieben beschäftigten Arbeiter sowie der Allgemeinheit ist dieser Vertrag zu begrüßen und hoffen wir, daß er auch den indifferenten Arbeitern die Augen öffnet, wie durch die gewerkschaftliche Organisation Lohn- und Arbeitsbedingungen vorbildlich zu verbessern sind.

Allgemeines.

Ortsberichte.

Saafield a. S. Trotzdem durch den Krieg über die Hälfte der am Orte wohnenden Mitglieder zum Militär eingezogen sind, hatte sich die am 15. Februar stattgefundenen Jahres-Generalversammlung eines guten Besuches zu erfreuen. Sogar von Rudolstadt und dem doppelt so weit entfernten Pöbneck waren Kollegen erschienen. Konnten diese nach der Versammlung noch »per Dampf« nach Hause kommen, so mußten andere, von den Höhendörfern noch stundenweit »auf Schustersrappen« bergwärts traben. Die sehr weit entlegenen Orte, über den Rennsteig und in anderen Tälern, konnten selbstverständlich nicht erscheinen, und für diese, der jetzt zirka 20 Druckorte umfassenden Mitgliedschaft, ebenso wie für die im Felde- und überhaupt beim Militär stehenden Kollegen, soll hauptsächlich dieser kurzgefaßte Bericht sein. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der »Opfer des Krieges« in unserer Kollegschaft, und die zahlreich Anwesenden ehrten das Andenken an die Helden, durch Erheben von ihren Sitzen. Nach dem Kassenbericht vom 4. Quartal gab der Vorsitzende den Jahresbericht für 1914. Die Zahlstelle hatte bei Kriegsausbruch ihre höchste Mitgliederzahl seit Bestehen des Verbandes erreicht. An Zusammenkünften fanden statt: 6 Vorstands-Sitzungen, 8 Mitglieder-, 14 Arbeitslosen- und 2 Geschäftsversammlungen. Für Arbeitslose wurden 3386 Mk. und für Kranke (bis August) 1447,20 Mk. ausgezahlt, ebenso noch Reise- und Witwen-Unterstützung bis Kriegsausbruch: 72,40 Mk. und 77,50 Mk. So ist bewiesen, daß unser Verband auch im größten Unglücksjahr noch manches leisten konnte. Unter Punkt »Verschiedenes« kamen einige interne Angelegenheiten zur Sprache. Mit einem dreifachen Hoch auf unsern Verband wurde diese interessante Jahres-Generalversammlung geschlossen. — Die Graphische Presse ist beim Kollegen Joël, der im Zentrum der Stadt wohnt, abzuholen.

Feuilleton.

Vom Büchertisch.

Die **proletarische Jugendbewegung in Deutschland.** Jahresbericht der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands. Selbstverlag, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.
Die Schrift informiert über die Jugendbewegung in der Berichtszeit und gibt für die Arbeit der Jugendleiter mannigfache Ratschläge.

Opfer des Krieges.

Tote:

Kollege **Paul Schier**, Chemigraph aus Leipzig, geb. am 24. November 1893, Mitglied des Verbandes seit 1912, ist im August bei den Kämpfen in Frankreich gefallen.

Kollege **Richard Taubert**, Chemigraph, zuletzt in Leipzig, geb. am 1. August 1886 in Hermsdorf, Mitglied seit 1904, wurde am 8. September im Gefecht bei Lenharre in Frankreich schwer verwundet und ist an seinen Verletzungen gestorben.

Kollege **August Nieß**, Steindrucker aus Stuttgart, geb. am 30. September 1877, Mitglied seit 1906, fiel in der Schlacht bei Ypern in Belgien am 24. Oktober.

Kollege **Karl Rauterkuß**, Steindrucker aus Eiberfeld, geb. am 15. Mai 1881, Mitglied seit 1910, fand seinen Tod am 26. Oktober im Gefecht bei Chamonville in Frankreich.

Kollege **Peter Lennartz**, Lithograph, zuletzt in Münden, geb. am 16. November 1877 in M.-Gladbach, Mitglied seit 1911, ist an seinen am 29. Oktober bei den Kämpfen in Belgien erlittenen Verwundungen am 13. November gestorben.

Kollege **Robert Friedrich**, Notendrucker aus Leipzig, geb. am 1. März 1889, Mitglied seit 1911, fiel am 13. November in der Schlacht bei Ypern in Belgien.

Kollege **Friedrich Krimse**, Chemigraph aus Leipzig, geb. am 2. Dezember 1891, Mitglied seit 8. März 1914, ist am 22. November bei Zonnebehe in Belgien gefallen.

Kollege **Emil Klingel**, Steindrucker aus Stuttgart, geb. am 20. Januar 1889, Mitglied seit 1907, fiel in der Schlacht bei Lodz in Rußland anfangs Dezember.

Kollege **Richard Schäler**, Steindrucker, zuletzt in Mügeln, geb. am 6. Februar 1877 in Dresden, Mitglied seit 1910, fand seinen Tod in der Schlacht bei Kutno in Rußland am 9. Dezember.

Kollege **Richard Feurich**, Steindrucker, zuletzt in Zittau, geb. am 3. Februar 1889 in Waltersdorf a. d. L., Mitglied seit 1907, ist in Belgien im Gefecht bei Keilberg am 14. Dezember gefallen.

Ehre ihrem Andenken!

Verwundete:

Kollege **Rudolf Falk**, Steindrucker aus Nürnberg, geb. am 2. November 1883, Mitglied des Verbandes seit 1911, wurde bei den Kämpfen in Frankreich, bei Deuxville, am 25. August verwundet und wird seitdem vermißt.

Kollege **Paul Wagener**, Steindrucker aus Barmen, geb. am 5. Februar 1894, Mitglied seit 1913, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz verwundet worden und befindet sich in französischer Gefangenschaft.

Kollege **Kaspar Schiller**, Steindrucker aus Nürnberg, geb. am 1. August 1886, Mitglied seit 1902, wurde am 8. Oktober bei Arras in Frankreich verwundet und wird seitdem vermißt.

Kollege **Hans Gesell**, Steindrucker aus Nürnberg, geb. am 28. März 1895, Mitglied seit 1911, ist am 10. Oktober bei Toul in Frankreich verwundet worden und wird seitdem vermißt.

Kollege **Johann Stamm**, Steindrucker, zuletzt in Nürnberg, geb. am 8. April 1895 in Fürth, Mitglied seit 1912, wurde am 10. Okt. bei Toul in Frankr. verwundet und wird seitdem vermißt.

Stellenangebote

Gesucht zwei tüchtige
Messingstecher
J. Wartmann, Altona-Ottensen,
Isebekstraße 27. [180]

Tüchtiger

Andrucker

für Drei- und Vierfarbenklisches wird aufgenommen bei A. Krampolek, k. u. k. Hofphotodemiograph, Wien IV/2, Viktorgasse 14. [210]

Verschiedenes

Roulett-, Fadenstichel Fräser u.s.w. in bester Ausführung fert. an
Carl Neumann, vormals G. König
Berlin SO, Manteuffelstr. 31.

Graphische Fachklassen
Buchdruck, Satz, Lithographie, Steindruck, Photomechanische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Anaibildung, Prospekt freil. Kunstgewerbeschule
Barmen

„**Matt-Lack**“. Bester Farben-gegen Kleben, Hart-, Blankwerden und Aufreißen der Abdrücke, Rinnen d. Farbe. Preis Kilo Mk. 3,50, bei 10 Kilo Mk. 3,—.

„**Harmalein**“. Vorzüglicher Trockenstoff in Paste, kein Herunterwischen der Farben mehr. Auch beim Chromo- und Buntdruck verwendbar, da jede Farbe gut abhebt. Kilo Mk. 3,50.

„**Bronsol**“. Gibt feststehende glatte Bronze, auch bei losen, ungeeigneten Papieren. Preis Kilo Mk. 4,—. **Gegen Nachnahme.** Kunden erhalten neuestes Tonschutzrezept gratis, **F. Hantke, Hamburg 22, Heinskamp 6.** [300]

Wer kann mir den Aufenthaltsort des Chemigraphen **Theodor Klein** mitteilen. Nachricht erbitt. **H. Heise, Neukölln** bei Berlin, Prinz-Handjerystr. 12, I.

Soweit der Vorrat reicht!
Billige Ausgabe der „**Schreibkunst**“ statt 3,50 nur 3,30 p. Zl. Kunstverlag **Ed. Lautenbach in Berlin-Wartenberg.**

Verbandsnachrichten

Mannheim!

Vors.: **Oskar Kotter**, Traitteurstr. 54a, I. Kass. u. Ausk.-Ert. f. Lih. u. Sldr.: **Karl Barth**, Lange Rötterstr. 62, pt. Ausk.-Ert. f. Chem.: **A.W. van Dijk**, Augartenstr. 32.